Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 38 (2015)

Heft: 1

Artikel: Neuzeitliche Felsbilder aus Beckenried-Wissiflue (NW)

Autor: Nielsen, Ebbe H. / Blättler, Hubert / Winteregg, Miriam

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587438

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

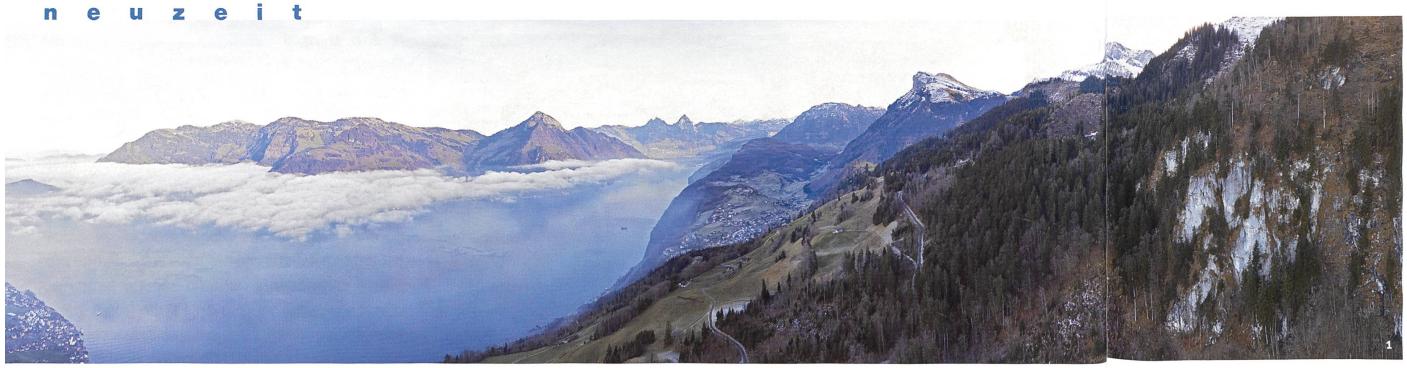
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neuzeit



Neuzeitliche Felsbilder aus Beckenried-Wissiflue (NW)

Ebbe H. Nielsen, Hubert Blättler, Miriam Winteregg, Diomira Uebelmann, Hermann Fetz, Martin Trüssel

Auf der Suche nach einer vermuteten Höhle entdeckte der Nidwaldner Geologe Fidel Hendry in April 2011 eine Felswand mit zahlreichen Ritzzeichnungen. In der Folge wurde mit Unterstützung des Kantons Nidwalden ein Dokumentations- und Sondierungsprojekt mit freiwilligen MitarbeiterInnen durchgeführt.

Abb. 1
Luftaufnahme gegen Süden. Rechts die Felswand Wissiflue, links der Vierwaldstättersee und die Innerschweizer Alpen. Am Hangfuss der Alperschliessungsweg Emmeten-Stockhütte.

Vue aérienne en direction du sud. A droite, la paroi rocheuse du Wissiflue, à gauche le lac des Quatre Cantons et les Alpes de Suisse centrale. Au bas de la pente, on distingue le chemin conduisant de Emmeten à Stockhütte.

Foto aerea in direzione sud. A destra la parete rocciosa di Wissiflue, a sinistra il lago dei quattro Cantoni e le Alpi della Svizzera centrale. Ai piedi del pendio la strada che da Emmeten porta a Stockhütte.

Bei Emmetten oberhalb des Vierwaldstättersees fällt eine schroffe und weitherum sichtbare Felswand auf, die Wissiflue. Die zum Teil leicht überhängende und gegen Osten exponierte Felswand der Nidwaldner Voralpen besteht aus einem hellgrauen Kalkstein. Das wenige Meter breite Vorgelände ist extrem uneben und durch zahlreiche grosse Absturzblöcke geprägt. Das heutige Gehniveau im Bereich der Ritzzeichnungen liegt bei ca. 1134 m ü.M. Wegen des steilen Geländes und des dichten Gestrüpps ist der Fundort heute schwer erreichbar. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Alprecht von 1480.

Die Untersuchung

2013 und 2014 konnte eine Arbeitsgruppe, die sich vorwiegend aus Mitgliedern der Höhlenforschergemeinschaft Unterwalden (HGU) zusammensetzte, in Zusammenarbeit mit der Nidwaldner Denkmalpflege und der Universität Bern die Bilder dokumentieren und eine erste vorläufige Auswertung vornehmen. Die Felsbilder wurden 1:1 auf durchsichtige Kunststofffolie durchgepaust und photographiert. Ein Vermessungsnetz konnte von der Firma Trigonet eingerichtet werden. Die Folien wurden anschliessend eingescannt. Da sich Abbildungen aus verschiedenen Entstehungsphasen überlappen oder sehr nah zusammen platziert worden waren, war es nicht immer einfach diese auseinander zu halten. Je nach Lichteinfall war das Erkennen der Motive unterschiedlich gut möglich. Somit war auch die Deutung häufig erschwert, weitere Ergänzungen der heutigen Ergebnisse würden die Resultate optimieren.

In einer frühen Phase nach der Entdeckung wurden einige Felspartien gereinigt, was sich als äusserst heikel entpuppte. Es wurde deshalb anschliessend in weiteren, hier nicht besprochenen Bereichen mit Felsbildern unter Moosschichten auf eine Freilegung verzichtet.

Der Zweck der Wissiflue-Bilder ist unbekannt. Es stellte sich die Frage, ob sie zum Beispiel in Zusammenhang mit kürzeren oder längeren Aufenthalten von Jägern oder Hirten in Verbindung zu stellen wären und ob diese gegebenenfalls Spuren im Boden hinterlassen hatten. Hinzu kommt, dass die Felswand zum Teil deutlich überhängend ist und in unmittelbarer Nähe eines Wildwechsels liegt. Somit wäre der Ort auch als temporärer Aufenthalt für prähistorische Wildbeuter denkbar.

2013 und 2014 wurden zwei Sondierschnitte angelegt, um mögliche Spuren menschlicher Anwesenheit zu suchen. Einer der Schnitte musste relativ rasch aufgegeben werden, da grosse Absturzblöcke eine weitere Grabung verhinderten. Der zweite Schnitt wurde bis ca. 1.5 m eingetieft. Der Boden ist eine mit kleinen und grossen Steinen und Steinblöcken durchsetzte lockere Sandschicht, die keinerlei Spuren von Begehungshorizonten oder Siedlungsspuren zeigte. Vielmehr scheint es, dass eine massive Schuttschicht das Vorgelände vor nicht allzu langer Zeit überdeckt hat. Bemerkenswert war ebenfalls die Menge an Kalkausscheidungen, die so genannte «Mondmilch». Allfällige archäologische Hinterlassenschaften wären, falls vorhanden, vermutlich deutlich tiefer zu erwarten. Denkbar ist aber auch, dass abwechselnde Phasen von Erosion und Eintrag die ursprüngliche Situation vollständig verändert haben.

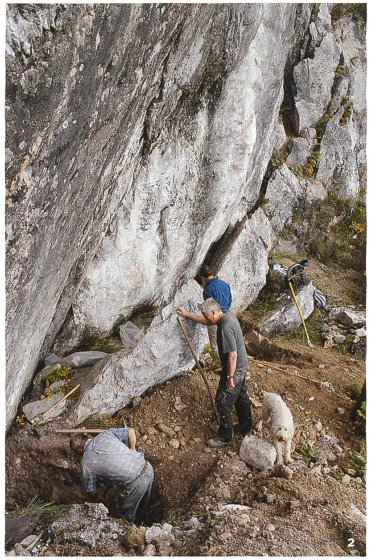


Abb. 2
Sondierungen im Bereich der Felsbilder. Einige der Blöcke sind ebenfalls mit Ritzzeichnungen versehen.

Sondages aux environs de la paroi décorée. Certains blocs sont également ornés de gravures.

Sondaggi nei pressi delle incisioni rupestri. Anche alcuni dei blocchi sono decorati da graffiti.

Die Felsbilder

Die Felsbilder sind ab etwa 20 cm bis zu etwa 3 m über dem heutigen Boden angebracht. In den Sondierschnitten wurden am Fels keine weiteren Bilder entdeckt. Das dazugehörende Gehniveau kann somit nur wenige Zentimeter unterhalb dem heutigen gelegen haben und ist heute nicht mehr erhalten bzw. erkennbar.

Häufig wurden nicht verständliche oder sich überlappende Darstellungen festgestellt.

Die Felsbilder sind eine wichtige historische Quelle. Sie sind Zeugnisse der Gedankenwelt der einfachen Menschen, die in den schriftlichen Quellen der Zeit kaum Platz gefunden haben.

Der dokumentierte Bereich kann in drei Bilderzonen eingeteilt werden. Der linke Teil besteht aus locker angebrachten Ritzzeichnungen, die häufig christliche Symbole zeigen. Der mittlere Teil besteht aus sehr dicht angebrachten Darstellungen, häufig

Abb. 3
Detailaufnahme mit möglichen Monstranzen.

Détail de la paroi montrant de possibles ostensoirs.

Dettaglio con dei possibili ostensori.

ebenfalls mit eindeutig religiösem Inhalt. Fast ausschliesslich profane Themen finden wir dagegen im rechten Teil der Felswand. Wahrscheinlich ist, dass der Fels über längere Zeit als Rückwand von Bauten diente. Die Zeichnungen dürften somit im Innern von Schutzbauten angebracht worden sein. Einige der am Fuss der Felswand vorgefundenen Sturzblöcke weisen Zeichnungen auf, die eindeutig erst nach dem Herunterfallen angebracht wurden.

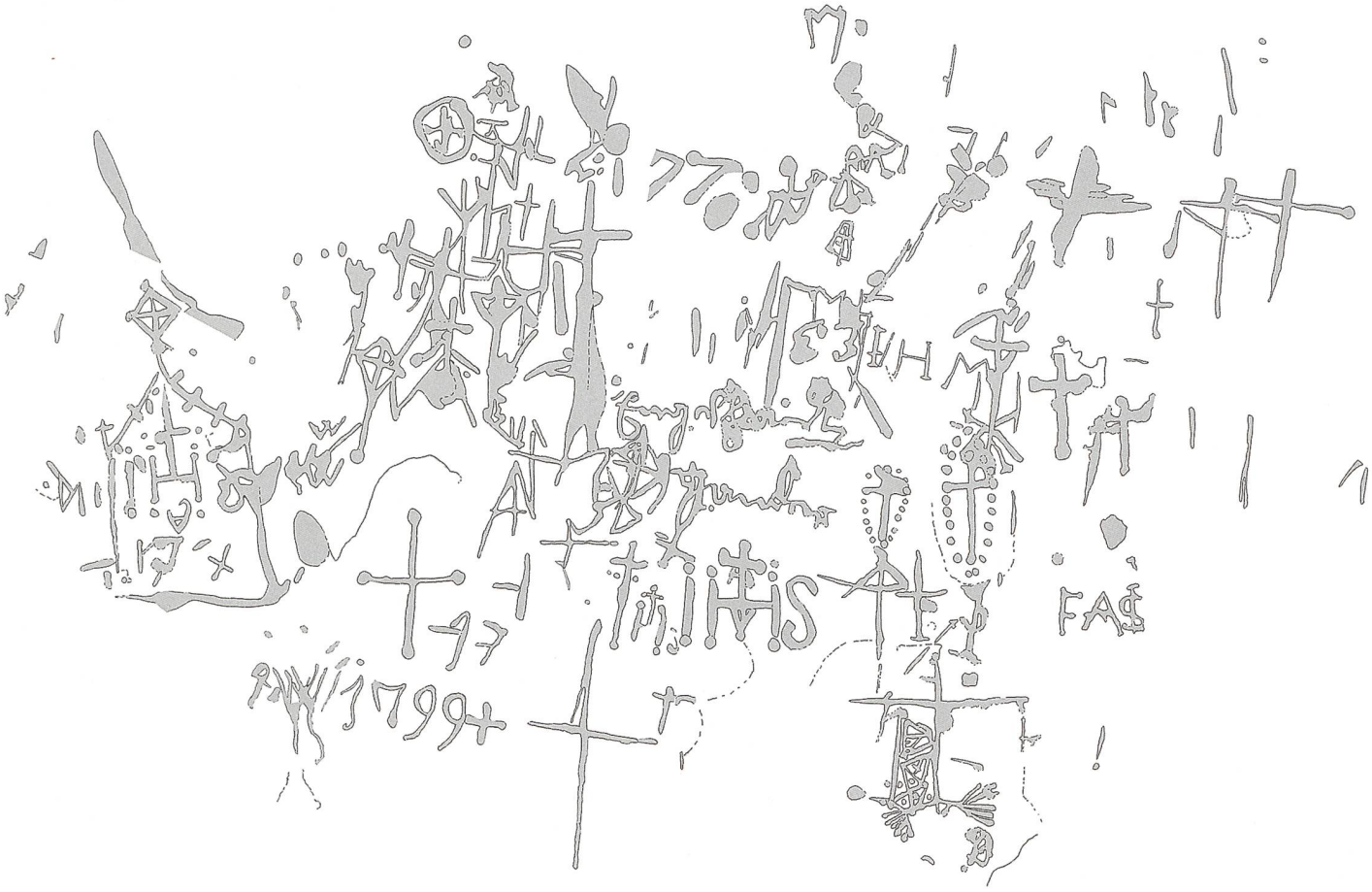
Wie bereits Franz Mandl in Österreich und Bayern feststellen konnte, sind auch auf der Wissiflue zwei verschiedene Macharten von Einritzungen belegt, die jedoch nicht näher analysiert wurden. Bei der einen Form handelt es sich um V-förmige, bei der anderen um U-förmige Rillen. Es ist anzunehmen, dass die V-förmigen Rillen mit Geräten aus Eisen, die U-förmigen aus einem weicheren Material, wie z.B. Stein, gefertigt worden sind.

Religiöse Themen

Kreuze gibt es in verschiedensten Ausformungen. Ähnliche Symbole kommen auch in der prähistorischen Felsbildkunst vor und müssen deshalb nicht unbedingt mit dem Christentum in Verbindung stehen. Neben den isolierten Kreuzsymbolen sehen wir aber auch an der Wissiflue-Felswand Kreuze in Zusammenhang mit IHS-Inschriften und mit Darstellungen von Kirchen oder mit weiteren nicht verständlichen Bildern. Speziell aufwändig sind vereinzelte Kreuze, die von einem ovalen Rahmen aus kleinen schalenförmigen Eintiefungen umrahmt sind. Eines dieser Kreuze scheint einen Fuss zu haben und eventuell kann man hier eine Monstranz oder ein Wettersegenkreuz, also katholische Kultgeräte, erkennen. Möglich ist aber auch, dass es sich um einen Rosenkranz handelt und der Fuss unabhängig davon zum Beispiel als Kelch zu deuten ist. In fünf weiteren Fällen sind die Kreuze von einem rechteckigen Rahmen umgeben. Solche Kreuze aus Holz kommen im Alpenraum vor und werden als Alpsegenkreuze bezeichnet. Bei den übrigen Symbolen handelt es sich um einfache Kreuze verschiedener Grössen, deren Arme zum Teil mit schalenförmigen Eintiefungen enden.

Eines der schönsten und aufwändigsten Bilder auf der Wissiflue ist die Darstellung einer Kirche. Auf dem Dach weist das Gebäude ein umrahmtes Kreuz und am linken Rand des Daches ein weiteres Kreuz auf. Das Innere der Kirche ist durch ein grosses IH(S) geprägt, das symmetrisch angebracht wurde und deshalb Teil der ursprünglichen Darstellung ist. Das H ist mit einem Kreuz versehen, wie sie z.B. auf Wallfahrtsmedallien des 18. Jh. vorkommen. Bei weiteren Symbolen innerhalb des dargestellten Gebäudes ist die Deutung nicht möglich.

Inschriften kommen relativ häufig vor. Die Kürzel IHS und IHM (und Fragmente davon) sind in mehreren Fällen zu beobachten. Die Inschrift IHS wird vorwiegend als ein Kürzel des griechischen Namen für Jesus (ΙΗΣΟΥΣ) angesehen. Im Lateinischen gewann der Kürzel die Bedeutung Iesus Hominum Salvator (Jesus Retter der Menschen) und im Volksmund Jesus Heiland



4

Abb. 4
Mittlerer Bereich mit Darstellung einer Kirche, Inschriften und Kreuze.

La partie centrale porte la représentation d'une église, des inscriptions et des croix.

Nel settore centrale sono raffigurate una chiesa, delle iscrizioni e delle croci.

Seligmacher. Die Inschrift IHM bedeutet Jesum und somit Jesu im Akkusativ. Die Verwendung der beiden Kürzel kann als Einfluss des katholischen Ordens der Jesuiten, Societas Jesu, betrachtet werden. Dieser war ab 1574 in der Zentralschweiz tätig, wurde jedoch 1848 in der Schweiz verboten (das Verbot wurde bereits 1874 wieder aufgehoben). Bei einzelnen I, H und M dürfte es sich um Fragmente identischer Inschriften handeln. Die M könnten, wenn sie nicht eine rein profane Bedeutung hatten, auch für Maria stehen, wie dies ebenfalls häufig auch auf Wallfahrtsmedallien des 18. und 19. Jh. vorkommt. Als ein Kürzel für Maria könnte ebenfalls das MR zu deuten sein.

Zahlen

Zahlen tauchen in einigen wenigen Fällen auf. Die Jahreszahl 1799 wird in Verbindung mit einem Kreuz aufgeführt. Das Kreuz weist auf eine religiöse Bedeutung hin und bezeugt deshalb wohl ein bedeutendes Ereignis im Leben des Schreibers, wie eine Wallfahrt, oder auch das Jahr der Errichtung eines allfälligen Gebäudes. Hinzu kommen eine 17, ein 77 und eine 1, die vermutlich alle als Fragmente von weiteren Jahreszahlen zu deuten sind.

Alltagsleben oder Aberglauben

Interessanterweise fehlen mit wenigen unsicheren Ausnahmen die offensichtlich christlichen

5

Abb. 5
Rechter Bereich mit den Darstellungen von Mensch und Tier.

La partie droite porte des représentations d'humains accompagnés d'animaux.

Nel settore a destra sono rappresentate delle figure umane e animali.

Darstellungen im rechten Teil der Felswand. Vielmehr sehen wir hier Bilder, die in den anderen Bereichen nicht auftreten und wohl einen anderen Zweck des hier vermuteten Gebäudes andeuten. Zwei- bis dreimal begegnen wir maskenartigen Darstellungen in diesem Bereich. Diese sind mit Augen, Mund und Ohren eindeutig als Gesichter von menschenähnlichen Gestalten erkennbar. Gemeinsam für diese Figuren sind ausserdem horn- oder geweihartige Kopfbedeckungen. Beim Betrachten dieser Bilder wird man unmittelbar an die berühmten Lötschentaler Masken erinnert. In den Innerschweizer Alpen gibt es denn auch tatsächlich vergleichbare Figuren mit Masken. Diese wurden und werden bei Umzügen getragen. Vielleicht sind auf der Wissiflue Gestalten aus der Innerschweizer Sagenwelt dargestellt worden.

Zwei weitere Figuren stellen ganze Personen dar. Die eine ist eine stark stilisierte Darstellung einer gehenden Person. Beine und Füsse sind besonders gut erkennbar, die Augen scheinen als eine Art Doppelspirale dargestellt worden zu sein. Die zweite Figur weist einen Kopf mit Augen und Mund, Arme mit Händen und Finger sowie Beine auf. Offenbar ist ebenfalls die Kleidung, wohl ein Gehrock, dargestellt. Unterhalb der rechten Hand ist ein kleines kreuzartiges Symbol oder Schwert angebracht. Es ist aber nicht ganz gesichert, dass dieses zu der Abbildung gehört. Ist es eine Kreuzdarstellung, könnte es sich um einen Priester handeln.

Als Hirsch oder Reh erkennbar ist eine Figur, die seitlich stehend und mit dem Gesicht zu den Beobachtern dargestellt ist. Gut erkennbar sind Geweih, Augen, mehrere Beine und eventuell das männliche Geschlechtsorgan. Bemerkenswert ist, dass diese Darstellung deutlich tiefer und etwas gröber eingraviert ist als die übrigen Abbildungen.

Ein D-förmiges Symbol mit einer Mittelstange wird in der österreichischen Literatur als Armbrust gedeutet. Dass es sich kaum um eine Variante der Kreuzdarstellungen handelt, zeigt die waagrechte Platzierung. Falls die Deutung zutrifft, käme eine spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche Zeitstellung in Frage. Offenbar wurde diese Waffe aber sogar bis ins frühe 18. Jh. für die Jagd verwendet.

Profane Inschriften

Inschriften die unmittelbar keine religiöse Bedeutung erkennen lassen, kommen ebenfalls vor. Bei einigen könnte es sich um Initialen der «Künstler» handeln.

Fazit

Die ursprünglich erhofften prähistorischen Felsbilder konnten nicht nachgewiesen werden.

Abb. 6
Die grösste Konzentration von Ritzzeichnungen besteht im mittleren Bereich.

La plus grande concentration de gravures se trouve dans la partie centrale de la paroi.

La maggior parte delle incisioni si trova nel settore centrale.

Soweit erkennbar sind die Ritzzeichnungen in die Neuzeit, vermutlich vorwiegend ins 18. Jh. zu datieren. Was wurde dargestellt und was war der Anlass? Felsbilder sind ein wichtiges Zeugnis vom Leben im Gebirge und der heute kaum noch existenten Volksfrömmigkeit. Sie sind Spuren einer Bevölkerungsschicht, der sonst kaum in historischen Quellen Bedeutung zugemessen wurde. Die meisten Figuren sind schwer zu deuten, viele haben aber eindeutig oder möglicherweise mit dem Glauben zu tun. Eindeutig sind hier die IHS-Inschriften, einige der Kreuze wie auch die Wiedergabe von Kirchen. Die primär profanen Themen im rechten Bereich thematisieren mit Hirsch- und Armbrustdarstellungen wohl die Jagd, teils mit Masken und Figuren den Aberglauben. Ob dieser Bereich anders zu datieren ist, bleibt offen.

Die Felsbilder und Inschriften der Wissiflue sind in die alpine Tradition zwischen Österreich und Savoyen einzuordnen. Einige Typen, wie z.B. IHS, Kirchengebäude, Armbrüste und Masken sind im ganzen Gebiet feststellbar. Andere, wie die als Monstranzen oder Rosenkränze gedeuteten umrahmten Kreuze, kennen wir bis anhin nur von der Wissiflue.

In den Innerschweizer Kalkalpen dürfte das Potential für weitere Funde gross sein. Da die Befreiung der Bildflächen von Moos und Flechten grossen Schaden anrichten kann, muss die weitere Forschung fachkundigen Personen überlassen werden.

Dank

Publiziert mit Unterstützung des Kantons Nidwalden.

Abbildungsnachweise

M. Lötscher, Geospect AG, Meggen (Abb. 1)

D. Uebelmann (Abb. 2)

E. Nielsen (Abb. 3, 6)

M. Winteregg, J. Baumann, E. Schönenberger, E. Nielsen (Abb. 4, 5)

Bibliographie

F. Ballet, P. Raffaelli, Rupestres. Roches en Savoie. Gravures, peintures, cupules. Musée Savoisien 1990.

M. Trüssel, Höhlensuche und Entdeckung von Felsbildern am Fuss der Wissiflue, Beckenried. Vom Fuchsloch zur Schrattenhöhle, 2011, 1371.

J.-L. Le Quellec (Hrsg.), Roches des mémoire. 5000 ans d'art rupestre dans les Alpes. Paris 2010.

K. Lussi, Im Reich der Geister und tanzenden Hexen. Jenseitsvorstellungen, Dämonen und Zauberglaube. Aarau 2002.

F. Mandl, Felsbilder Österreich – Bayern. Nördliche Kalkalpen. Forschungsberichte der ANISA 4. St. Margrethen 2011.

U. Schwegler, Schalen- und Zeichensteine der Schweiz. Basel 1992.

Résumé

Aux alentours de la spectaculaire paroi rocheuse du Wissiflue, au-dessus du lac des Quatre Cantons (NW), de nombreuses gravures et inscriptions rupestres ont été repérées. Dans la partie étudiée, trois zones correspondant probablement aux emplacements d'anciens refuges ont pu être définies. Le rocher servait de façade arrière: les dessins se trouvaient ainsi à l'intérieur des bâtiments. La plupart des gravures ont dû être exécutées au 18e siècle.

Riassunto

Nei pressi dell'imponente parete rocciosa di Wissifluh che domina il lago dei Quattro Cantoni (NW) sono stati scoperti numerosi graffiti e incisioni rupestri. Nell'area indagata, sono stati individuati tre settori distinti che, con ogni probabilità, testimoniano la presenza di antichi ripari oggi scomparsi. La roccia costituiva la parete posteriore delle costruzioni, pertanto, le incisioni, originariamente, dovevano trovarsi al loro interno. La maggior parte delle raffigurazioni risale al XVIII sec.